

# Sich einander Verstehen: ein Schritt hin zu interkulturellem Verständnis

## Niederländisch im grenznahen Kindergarten

Es gibt bereits eine ganze Reihe von Kindergärten, die den Kindern den frühen Kontakt mit einer Fremdsprache ermöglichen. Europaweit ist das keine Seltenheit mehr. Insbesondere in kleineren Ländern oder solchen, in denen mehrere Amtssprachen existieren, wie Estland, Finnland, Schweden, Island oder Luxemburg, setzt die Vermittlung von Fremdsprachen landesweit im Elementarbereich, also im Kindergartenalter an.

Auch in Deutschland werden – meist als zusätzliches Angebot – vielerorts in einer weiteren Sprache Lieder gesungen und Spiele gemacht. Oft geht es dabei um das Englische. In Deutschland gibt es darüber hinaus bereits über 400 Kindergärten, die man als bilingual bezeichnen kann. Nach dem Prinzip „eine Person – eine Sprache“ arbeiten dort Erzieherinnen mit verschiedenen Muttersprachen. Etwa die Hälfte der Zeit, die ein Kind im Kindergarten verbringt, taucht es dort in eine ihm anfänglich unbekannte Sprache ein.



Foto: Veronika Wenzel

### Veronika Wenzel

Bilinguale Kindergärten findet man vor allem in Bundesländern, die an ein anderssprachiges Land angrenzen. So sind es beispielsweise französisch-deutsche Kindergärten im Saarland (102) und in Rheinland-Pfalz (69) sowie dänisch-deutsche Kindergärten in Schleswig-Holstein (68, Erhebung FMKS 2003).

Der deutsch-niederländische Grenzraum ist sozusagen erwacht. Durch bilinguale Kindergärten hofft man, die Kinder in den grenznahen und fast ausschließlich von niederländischen Familien bewohnten Neubaugebieten, die vor Kurzem wie Pilze aus dem Boden schossen, besser zu integrieren. Niederländisch zu können und sich in der Nachbarkultur auszukennen, wird übrigens zunehmend im deutschen Bildungssystem als wichtiges Ziel erkannt. Die niederländische Sprache ist der deutschen ähnlich und wenn man sich darin übt, kann man sie recht schnell verstehen. Und einander verstehen ist bekanntlich der erste Schritt für ein interkulturelles Verständnis.

Warum eigentlich? Der frühe Kontakt mit Sprache und Kultur des Nachbarn kann vor allem zur sprachlich-kognitiven Entwicklung und zur sozialen und kulturellen Integration einen Beitrag leisten.

Es ist noch nicht lange her, da war Zwei- und Mehrsprachigkeit im Kindesalter für viele mit einem Makel behaftet: Man dachte, dass Zweisprachigkeit Verwirrung stifte, die Entwicklung der Intelligenz behindere, dass zweisprachige Kinder eher zum Stottern neigen als einsprachige, es wurde sogar so weit gegangen, ihre psychische Gesundheit gefährdet zu sehen. Inzwischen ist längst klar, dass der Erwerb von mehr als einer Sprache im Kindesalter nicht nur als unschädlich für die Entwicklung von Sprache und Psyche anzusehen ist, sondern den normalen Spracherwerbsfähigkeiten aller Menschen entspricht und problemlos vonstatten geht, wenn die entsprechenden Ausgangsbedingungen gegeben sind.

Darüber hinaus fördert die Beschäftigung mit Sprache das Sprachbewusstsein: Durch den intuitiven Vergleich zwischen den (verwandten) Sprachen, das genaue Hinhören und Erschließen, lernen die Kinder über den Aufbau von Sprache(n). Dies ist eine wichtige Voraussetzung für weiteres sprachliches – auch muttersprachliches – Lernen (s. Schwerpunkt klein&groß 09/04).

mijn eerste  
woordenboek

500 woorden en afbeeldingen  
"VAN ODDOL"



Foto: Veronika Wenzel

Sie erwerben kommunikative Strategien, wenn sie etwas nicht verstehen: „Wie meinst du das? Meinst du das hier? Was ist das? Kannst du das noch einmal sagen?“. Kinder sind neugierig auf andere Klänge, Sprachen und Kulturen. Sie lernen spielerisch einen vorurteilsfreien Umgang mit dem, was wir Erwachsenen oft als „fremd“ empfinden.

#### Zweisprachigkeit in der Elementarbildung

In den Bildungsvereinbarungen, die beispielsweise das Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen mit den Kindertagesstätten getroffen hat, wird als Ziel formuliert, Kinder „in allen ihnen möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern“ (S. 6.). Einem solchen Bildungsverständnis entsprechend, kann sich auch ein zweisprachiger Kindergarten sicherlich nicht auf die sprachliche Bildung allein beschränken. Es gilt, Zweisprachigkeit in ein allgemeines Bildungskonzept zu integrieren.

Es entspricht der Lernweise des Kindes, dass Sprache nicht als Selbstzweck gelernt wird. Sprache wird im Immersionsansatz täglich als Kommunikationsmittel genutzt: Beim Spielen, Trösten, Experimentieren, Tischdecken, Streiten, sich Anziehen und Aufräumen. Die andere Sprache ist gleichwertig mit der Muttersprache, sie transportiert die Freuden, Sorgen, Bedürfnisse und die Persönlichkeit der Sprecher. Durch sie bauen Kinder Bindungen zu ihren Mitmenschen auf. Das Kind lernt so die Sprache implizit, ähnlich wie die Muttersprache. Fehler und Sprachmischung sind natürliche und notwendige Entwicklungsschritte. Dazu müssen Immersionsprogramme aber längerfristig angelegt sein – und täglich praktiziert werden.

#### Wie bringt man Dreijährigen eine Sprache bei?

Der Kindergarten Pustebume liegt unmittelbar an der deutsch-niederländischen Grenze. Die Kinder sehen morgens, wenn sie zum Kindergarten kommen, das blaue Schild mit den Europasternen. Der nächste Laden, in dem die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen einkaufen, ist ein niederländisches Obstgeschäft. Die niederländischen Felder der ländlichen Umgebung schließen nahtlos an die deutschen Felder an, Straßen gehen ineinander über, Buslinien und Autoverkehr kreuzen die unsichtbare Grenze ständig. Es gibt keine Schlagbäume und Grenzposten. Aus der Sicht der Kinder sind die Niederlande nicht als abstrakter Begriff zur Bezeichnung einer Nation oder eines geografischen Raums begreiflich. Niederländern begegnen sie nahezu täglich: beim Einkauf, auf dem Spielplatz, beim Spaziergang. Sie unterscheiden sich von Deutschen nur durch die Sprache, die sie sprechen. Gleichzeitig ist Niederländisch die einzige Sprache, die in dieser eher ländlichen Region für alle Kinder erfahrbar ist. Engländern oder Amerikanern begegnen die Kinder höchst selten, wodurch sich die englische Sprache viel weniger anbietet als die niederländische.

In Zusammenarbeit zwischen dem Träger (der Stadt Gronau) und der Euregio wurde ein Interreg-Antrag (People-to-People) gestellt. So konnte in einer Konzeptionalisierungsphase ausführlich ein einrichtungsspezifisches Profil erarbeitet und schließlich halbtags eine Sozialpädagogin angestellt werden, die selbst zweisprachig aufgewachsen ist. Sie teilt ihre Anwesenheit auf die beiden Gruppen der Pustebume auf und nimmt an allen Teambesprechungen teil.

Wie bringt man nun Dreijährigen die Sprache bei? Eigentlich gar nicht. Das wichtigste ist die konsequente Beibehaltung des „eine-Person-eine-Sprache-Prinzips“: Jede Erzieherin spricht in ihrer Muttersprache zu den Kindern und auch zu einander. So lernen auch die deutschen Erzieherinnen niederländisch. Der Schwerpunkt liegt im Verstehen der Sprache.

Die Reaktionen der Kinder auf alltägliche Aufforderungen zeigen, was sie alles verstehen: auf „will je meedoen? (willst du mitmachen?), en nu ruimen we op! ( und jetzt räumen wir auf!), waar zijn je schoenen? (wo sind deine Schuhe?) reagieren sie spontan.

Kinder lernen eine Sprache anders als Erwachsene und Jugendliche. Bis zu einem Alter von etwa acht bis zehn Jahren sind die intellektuellen Kapazitäten zum Erwerb einer anderen Sprache vorrangig intuitiv. Danach werden Sprachen – in Abhängigkeit vom erreichten kognitiven Entwicklungsstand und den bereits erworbenen Vorkenntnissen – stärker analytisch-explizit gelernt.

Je jünger die Kinder sind, desto mehr ähneln sich Erst- und Zweitspracherwerb: Aus dem Gehörten werden über den Prozess der Hypothesenbildung Regeln abgeleitet und ausprobiert. Es werden sprachliche Versatzstücke (chunks) und deren Funktion als Ganzes gelernt.

Das Sprachangebot muss natürlich und konsequent sein: In der Sprache wird gespielt, vorgelesen, gesungen, aber auch getröstet und gelacht. Abstrakter und expliziter Unterricht ist für Dreijährige unangemessen, erst die Fünf- und Sechsjährigen kommentieren schon mal: „Du sagst podlood und ich Bleistift“. Ist genügend authentisches Sprachangebot vorhanden, lernen die Kinder auch – oder gerade – ohne Unterricht die Sprache. Man kann es fast nicht verhindern!

#### Alltagskommunikation, Angebote und Methoden

Im Laufe des Projekts wurden und werden noch immer verschiedene Methoden entwickelt. Durch die Sprachzuordnung ergeben sich deutschsprachig und niederländischsprachig begleitete Spiel- und Lernaktivitäten – je nachdem, welche Erzieherin eine Aktion initiiert oder Aktionen der Kinder aufgreift und unterstützt. Gemischtsprachige Begleitung ergibt sich, wenn zwei oder mehrere Erzieherinnen involviert sind, wie etwa beim gemeinsamen Frühstück. Auch hier spricht jeder seine Sprache, versteht aber die des anderen.

Darüber hinaus wird Sprachförderung in beiden Sprachen gezielt in Form von Puppen-, Rollen- oder Brettspielen sowie mit Bewegungsaktivitäten, Tanz und Liedern geplant. Das erfordert eine gute Planung im Team; auch dafür müssen alle etwas Niederländisch können. In einer Observation in Kooperation mit Studierenden für das Lehramt Niederländisch zeigte sich: Planung ist notwendig, um sprachlich-kognitive Lernziele mit den allgemeinen Bildungszielen in Einklang zu bringen und Methoden zu überarbeiten.

Viele bekannte Spiel- und Arbeitsformen lassen sich natürlich auch in einer anderen Sprache durchführen. In der Übergangsphase vom einsprachigen zum zweisprachigen Kindergarten beschränken wir uns auf einfache Begriffe: das Memory mit den weniger komplexen Abbildungen (Haus – Lastwagen – Ball), Vorlesebücher mit kurzen Geschichten und hilfreicher Illustration, typisch niederländische Abzählreime, durch Abbildungen und Gegenstände unterstützte Kommunikationsspiele, wie wir sie auch für die deutsche Sprachförderung verwenden.

Prinzip Wortfeld: Die Natürlichkeit der Sprachverwendung und die Zwanglosigkeit, mit der Kinder sich beteiligen – dürfen, nicht müssen – sind kein Freibrief für Willkür. Für einen sinnvollen Aufbau des Wortschatzes bewährt sich das Planen von Wortfeldern: Zum Beispiel werden die Farben beim Thema „Obst und Gemüse“, beim Spielen des Spiels „Twister“, bei Such- und Kartenspielen ganz gezielt gefördert und tauchen in der Alltagskommunikation am Maltisch wieder auf. Das Wortfeld Tiere wird anhand von Bilderbüchern, Verkleidespielen und vielleicht bei einem Ausflug in den Zoo oder zum benachbarten Bauernhof aufgebaut. Die Kleidung ergibt ein täglich wiederkehrendes Wortfeld, wenn man nach draußen geht und lässt sich in Rätselspielen („wie heeft er een rode trui aan?) in Kombination mit den Farben aufgreifen. Wichtig ist, dass man sich bei der Planung zunächst auf ein Wortfeld konzentriert und nicht alles auf einmal macht.

Je unterschiedlicher und zahlreicher die Anwendungen des Wortfeldes im Kindergartenalltag sind, desto größer der Lernerfolg. Wenn nicht nur beim Besprechen des Wandbildes, sondern auch im Lied, in einer Bastelaktivität, in einem Brett- oder Rollenspiel und insbesondere auch in der Beteiligung der Sprachkraft im Freispiel der erworbene Wortschatz zu hören ist, wird er sich schnell einprägen. Da meist in kleinen Gruppen gearbeitet wird und nicht jedes Kind alle Aktivitäten mitmacht, kann man durch Wiederholung garantieren, dass alle Kinder die Gelegenheit haben, im „Sprachbad“ zu baden.



Foto: Veronika Wenzel



Kinder erfahren eine Sprache durch das Hören. Ein erster Zugang zum Niederländischen wird durch Musik und Rhythmik gelegt, um die Kinder für Laute sensibel zu machen und zur Imitation anzuregen. In der Gruppe ist für sie lautliches Experimentieren nicht nur angstfrei möglich, sondern entspricht auch ihrer sprachspielerischen Neugier. Wichtig ist, dass man sich nicht auf das Singen im Stuhlkreis beschränkt, denn Gruppensingen ist nicht dasselbe wie Wortverstehen. Neben dem Singen sind daher Reime, Finger-, Bewegungs- und Rollenspiele die Grundlagen für ein ganzheitliches sprachliches Lernen. Die meisten Bewegungserfahrungen sind Sprechansätze: eigene Körperwahrnehmung, Bezeichnung der Körperteile und Wahrnehmung des „Ich“. So lassen sich die Wortfelder finden.

Zur interkulturellen Erziehung gehört, die Kultur des Nachbarn kennen zu lernen. Allerdings geht es hier um die Kinderkultur: Wenn hierzulande die Kinder mit der Maus und dem Elefanten, Janoschs Tigerente und Benjamin Blümchen aufwachsen, sind es nur wenige Meter weiter Kikker, Nijntje und Dikkie Dik. Auch Feste und Bräuche sind wichtig, wie zum Beispiel das niederländische Sinterklaasfeest, das viel ausgelassener als in Deutschland und schon ab Anfang November gefeiert wird. Klar, dass ein echter Sinterklaas und Zwarte Piet den Kindergarten besuchen! Dabei lernen nicht nur die Kinder, sondern auch die ErzieherInnen und die Eltern einiges über die Nachbarkultur. Eine Zusammenarbeit mit einem niederländischen peuterspeelzaal oder einer Vorschulgruppe in der basisschool unterstützt das Lernen aller durch persönliche Begegnung.

Durch die unmittelbare Grenzlage ist die Pustebume auch für niederländische und gemischtsprachige Familien attraktiv. Durch die Aufnahme niederländischsprachiger Kinder entstehen bilinguale Gruppen. Das Sprachbad-Prinzip und die Zuordnung der Sprachen zu Personen ist in ganz besonderer Weise dazu geeignet, bilingualen Gruppen gerecht zu werden. Kinder beider Gruppen finden muttersprachliche Ansprechpartner, denen sie sich in der Einstiegsphase unbefangener in ihrer dominanten Sprache anvertrauen können. Beide Gruppen lernen jeweils eine neue Sprache mit ähnlichen Methoden. Durch die Immersion und das

„Eine-Person-eine-Sprache-Prinzip“ sind beide Sprachen gleichwertig und es ergeben sich Rückzugsmöglichkeiten und Förderung gleichermaßen.

### Natürlich mit Zweisprachigkeit umgehen

Das Zweisprachigkeitsprojekt läuft seit Oktober 2004 und entwickelt sich zu einem Erfolgsmodell für die Pustebume und die Region. Das öffentliche Interesse ist groß. Schon jetzt verstehen die Kinder nahezu alles, was die niederländischsprachige Erzieherin sagt. Verblüffend natürlich gehen sie mit der Zweisprachigkeit um. Die niederländischen Kinder sind von vorneherein gut integriert. Deutsche Eltern erzählen begeistert, wie ihre Kinder im Urlaub mit niederländischen Kindern spielen oder zu Hause niederländische Lieder singen. Auch wenn es nicht das Ziel ist, dass die Kinder perfekt zweisprachig werden, sprechen die meisten schon einzelne niederländische Wörter.

Das Zweisprachigkeitskonzept ist bislang einmalig in der Region. Es soll eine Vorreiterrolle für andere Einrichtungen der Stadt und andere Städte einnehmen und es soll Träger, ErzieherInnen und Elternvertreter ermutigen, sich für eine Bildung der Kinder über die Grenzen hinweg einzusetzen.

Es haben sich bereits interessierte Einrichtungen bei der Euregio Gronau gemeldet. Die Arbeit wird dokumentiert. Auch über eine Fortführung der Immersion in der benachbarten Grundschule wird beraten. Untersuchungen zur Entwicklung der Kinder werden an der Westfälischen Wilhelms-Universität begleitend durchgeführt.

**Dr. Veronika Wenzel,**

Westfälische Wilhelms-Universität, Münster

### Lesetipps

Veronika Wenzel

**Holländisch? Nee, Nederlands!**

In Frühes Deutsch, Heft 2 (Forschung), 2004

Preis: € 10,-

### Zweisprachige Kindergärten

**an der deutsch-niederländischen Grenze:**

**Die Pustebume (Pardon: paardebloem!)**

**als Modellkindergarten in Nordrhein-Westfalen**

In Kindergartenpädagogik online Handbuch

Klicken unter: [www.FMKS.de](http://www.FMKS.de)